

# «Wir sind schon jetzt faktisch der grösste Strassen-Marathon der Schweiz»

Am 13. April wird in Zürich nach vielen Jahren ein erneuter Versuch gestartet, einen grossen City Marathon zu installieren. Trotz einiger Kompromisse stehen die Chancen gut, dass sich der Marathon langfristig bewähren kann. Die beiden OK-Präsidenten Erich Ogi und Bruno Lafranchi geben Auskunft.

INTERVIEW: ANDREAS GONSETH

**Erich Ogi und Bruno Lafranchi, warum braucht die Schweiz den Zürich Marathon?**

*Bruno Lafranchi:* Ganz einfach, weil es noch keinen gibt.

*Erich Ogi:* Wir konnten seit dem Aufschalten der Internetseite vor vier Monaten über 45000 Zugriffe verzeichnen. Wir haben jetzt am 10. Januar bereits über 3000 Anmeldungen und sind damit jetzt schon der grösste Strassen-Marathon der Schweiz, ich denke das ist Berechtigung genug.

**Beim Begriff City Marathon denkt man an eine Strecke mitten durch die Stadt. In Zürich läuft man vom Mythenquai übers Bellevue und dann rund zwanzig Kilometer dem See entlang nach Meilen und wieder zurück. Kann man da überhaupt von einem City Marathon sprechen?**

*Bruno Lafranchi:* Die Strecke verläuft fast zur Hälfte auf Stadtgebiet. Auch bei grossen europäischen Marathons wie zum Beispiel London verläuft ein Grossteil der Strecke nicht durchs Zentrum der Stadt. Aber klar, das kann man kritisieren. Grundsätzlich ist es halt so, dass wir zwar andere Streckenvorstellungen hatten, diese aber einfach nicht in der Stadtverwaltung durchbringen konnten. Wir haben von der Stadt klare Vorgaben und ein definiertes Zeitfenster und innerhalb dieser Rahmenbedingungen ist der Spielraum limitiert. Der jetzige Streckenverlauf ist der bestmögliche Kompromiss und ich denke, wir dürfen das schon City Marathon nennen.

*Erich Ogi:* Die Umgebung von Zürich ist so dicht besiedelt, dass man gar nicht merkt, ob man sich noch in der Stadt oder bereits ausserhalb befindet, wenn keine Gemeindegrenzen signalisieren würden.

**Es geht ja auch nicht darum, ob jetzt eine Strasse noch zur Stadt gehört oder nicht, sondern darum, ob es an dieser Strasse Zuschauer hat, welche die Läufer anfeuern. Ein Marathon lebt in erster Linie von den Zuschauern. Wie dicht und wo sollen diese beim Zürich Marathon stehen?**

*Erich Ogi:* Die Zuschauer sind tatsächlich ein wichtiger Faktor, das stimmt. Mit den Seegemeinden sind die Voraussetzungen aber gar nicht so schlecht. Wir haben Kontakt zu jeder Gemeinde und die Vereine und Musiken sind herzlich eingeladen, den Marathon für einen Auftritt zu nutzen. Die Vereine könnten ja zum Beispiel ein Festzelt organisieren mit Musik und Darbietungen.

**Wären die Chancen auf gute Stimmung nicht wesentlich grösser bei einem Streckenverlauf mitten durch die echten Stadtquartiere?**

*Bruno Lafranchi:* Der See hat auch Vorteile: Wir planen einiges mit Schiffen: Wir wollen für geladene Gäste ein VIP-Schiff machen und können damit quer vom Mythenquai über den See fahren und ein Grossteil des Rennens mitverfolgen. Wir wären damit wohl der einzige Marathon mit einer schwimmenden Tribüne.

*Erich Ogi:* Und wenn man die gesamte Strecke auf Stadtgebiet machen würde, wäre das auch nicht so einfach. Ist es denn in Schlieren attraktiver als am See entlang?

**Landschaftlich wohl nicht, aber die Attraktivität einer Marathonstrecke liegt nicht in optischen Reizen, dazu gibt es Erlebnismarathons, sondern im emotionalen Bereich. Wenn die Zuschauer am Rand stehen ist es egal, wo man durchläuft.**

*Erich Ogi:* Es gibt tatsächlich Quartiere, die für einen Marathon interessant wären, aber

noch einmal: Die Vorgaben haben nicht wir gemacht, sondern die Stadt. Die Stadt hat nicht gesagt, okay, macht einen Marathon und macht ihn so wie ihr wollt, sondern sie hat gesagt, wenn ihr den Marathon wollt, dann macht ihn so, wie wir es euch sagen. Es gibt kein Zwischending. Natürlich ist eine Wende in Meilen ein «Schönheitsfehler», aber wenn uns eine erfolgreiche Premiere gelingt, ist es vielleicht möglich, in Zukunft die Strecke noch optimieren zu können. Wir haben einige Massnahmen geplant, um für Stimmung zu sorgen. Mit dem «Tages-Anzeiger» und der «Sonntagszeitung» haben wir zwei potente Printpartner, die uns unterstützen. Es wird eine Marathon-Zeitung produziert, welche am Sonntag 6. April der Sonntags Zeitung und dann am Donnerstag vor dem Lauf der gesamten Tages-Anzeiger Ausgabe beiliegt. Dazu werden auch andere Medien wie lokale Radio- und Fernsehstationen versuchen, das Feuer zu entfachen. Trotzdem ist es tatsächlich ungewiss, ob sich die eher kühle Stadt Zürich begeistern lässt, aber wir versuchen, die Stadt zu mobilisieren, beim Silvesterlauf schaffen wir das ja auch.

*Bruno Lafranchi:* Die Stadt sagt, dass in der Bevölkerung ein Ruhebedürfnis besteht und wir müssen dies akzeptieren. Wenn sich in der Realität herausstellt, dass die Bevölkerung den Marathon liebt, kann sich diese Voraussetzung durchaus ändern, aber das müssen wir jetzt einfach einmal abwarten. Die Premiere ist vermutlich noch nicht genau so, wie wir uns das für die weitere Zukunft wünschen. Wir werden Stimmung an der Strecke haben, aber sicher noch kein Endprodukt.

**Mit wie vielen Teilnehmern rechnen Sie?**

*Bruno Lafranchi:* Wir rechnen mit etwa 4000 Teilnehmerinnen und Teilnehmern.

Das Limit haben wir bei 5000 festgelegt. Das Hauptsegment wird bei den 30-40-Jährigen liegen, dicht gefolgt von den 40-50-Jährigen und den 20-30-Jährigen.

**Wieso eine Teilnehmerbegrenzung?**

*Bruno Lafranchi:* Wir wollen keine Risiken eingehen und eine perfekte Premiere hinlegen. Beim ersten Mal muss man herausfinden, wie viel die Strecke verträgt, was die Helfer leisten können. Nehmen wir die Getränkeabgabe bei Kilometer 5: Zwischen dem ersten und dem letzten Läufer liegen schätzungsweise 20 Minuten. Das ergibt 20 Minuten für 5000 Läufer, pro Minute müssen also 240 Vottelflaschen abgegeben werden, 4 Flaschen pro Sekunde. Das muss man zuerst einmal schaffen. 5000 Teilnehmer sind bereits eine stolze Zahl und wir wollen das gut machen, wenn wir 8000 haben und versagen, dann sind wir die Buhmänner.

**Welche Zahl wäre langfristig nötig für eine gesunde Veranstaltung?**

*Bruno Lafranchi:* Gross träumen können wir nicht, in Zürich gibt es ja nur 12000 Hotelbetten, der Zürich Marathon kann also gar nie Dimensionen annehmen, wie man das von anderen hört. Zwischen 7000-10000 Teilnehmerinnen und Teilnehmern wäre eine sehr schöne Zahl und es wäre super, wenn wir die regelmässig hätten.

**Das bedeutet aber auch, dass der Zürich Marathon immer ein «kleiner» Schweizer City Marathon bleiben wird und nie europäische Dimensionen annehmen kann.**

*Bruno Lafranchi:* Ja, das ist so. Sonst müssten wir dann wirklich die Stadt total einspannen können, aber das ist wohl eine Illusion.

**Wie hoch wird der Frauenanteil sein? Der Frauenanteil wird bei knapp 20% liegen.**

**Mit wie vielen Ausländern rechnen Sie?**

*Erich Ogi:* Im ersten Jahr wird diese Zahl sicher noch relativ tief ausfallen, weil wir aufgrund der späten Entscheidung keine Zeit mehr hatten, bei den Frühlingsmarathons Werbung zu machen. Aber wir hoffen auf rund 30%. Dazu bieten wir attraktive Packages an, die jetzt auch im Internet aufgeführt sind.

**Die Zeitlimite beträgt 5 Stunden. Muss man sich das so vorstellen, dass der Besenwagen den Hintersten im Nacken sitzt?**

*Bruno Lafranchi:* Die Stadt hat uns dieses Zeitfenster gegeben. Am Bellevue ist ein Checkpoint mit einer Sollzeit, wer dort nicht durch ist, wird rausgenommen. In Berlin kommen nur noch 2,5% aller Läufer nach 5 Stunden ins Ziel, mit dieser Zeitlimite verärgern wir wohl kaum viele Leute.

**So verhindert man aber den Volksfestcharakter, den ein Marathon noch haben könnte. Wollen Sie nur Sportler ansprechen?**

*Bruno Lafranchi:* Die Finishermedaille in Zürich wird eine Auszeichnung sein, die automatisch sagt, dass man den Marathon unter 5 Stunden geschafft hat. Das Folkloristische ist vielleicht etwas für die Zukunft. Es gibt noch einige Sachen, die «nice to have» wären und die wir jetzt noch nicht machen können.

**Wie viele Helfer braucht ein Marathon?**

*Erich Ogi:* Rund 1000 Helfer



Bruno Lafranchi, OK-Präsident des Zürich Marathon für den Bereich Sport und Technik (links im Bild) und Erich Ogi, OK-Präsident für den Bereich Marketing, zeigen den Streckenverlauf auf der Karte.

**Was sagen die Veranstalter der anderen Marathonläufe der Schweiz wie Basel, Lausanne und Winterthur zum Zürich Marathon?**

*Erich Ogi:* Lausanne und Basel beeinträchtigen wir ja nicht, die sind im Herbst, und Winterthur ist eher ein ländlicher Marathon. In Winterthur gibt es dazu einen Halbmarathon und deshalb kann er eine Alternative zum Zürich Marathon sein. Es besteht deshalb auch eine Partnerschaft zwischen dem Winterthur Marathon und uns. Wer beim Zürich Marathon startet, erhält beim Winterthur Marathon Fr. 10.- Startgeldreduktion.

**Welche Wertschöpfung ergibt der Marathon für die Stadt Zürich?**

*Erich Ogi:* Als Berechnungsgrundlage haben wir Berlin auf unsere Grössenverhältnisse – mit der Annahme von 4000 Teilnehmern – runtergerechnet. Man kann mit einer direkten Wertschöpfung von 3-5 Millionen Franken rechnen. Das betrifft in erster Linie der touristische Bereich mit Hotellerie, Restaurants, Transporte, Einkäufe.

**Wie hoch ist das Startgeld?**

*Bruno Lafranchi:* Das Startgeld beträgt Fr. 95.-. Darin ist ein 3-Tagespass Zone 10 der VBZ inbegriffen, Pastaparty und für alle eine Finisher Medaille und ein Finisher-Shirt.

Infos: Verein Zürich Marathon, Spindelstrasse 2, 8041 Zürich, Fax 0041 01 480 25 56, Mail: info@zurichmarathon.ch, www.zurichmarathon.ch